

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

»Ich weiss nicht, ob es besser wird, wenn es anders wird. Aber es muss anders werden, wenn es besser werden soll.«

Dieses Zitat passt hervorragend zur neuen Ausgabe des *Spektrums*. Es stammt von Georg Christoph Lichtenberg. Und wenn uns die vergangenen eineinhalb Jahre etwas deutlich gezeigt haben, dann das: Ein »Weiter so« kann und darf nicht die Lösung sein. Weder gesellschaftlich noch ökologisch. Zukunft lässt sich aber nur gemeinsam gestalten und bedarf des Austausches zwischen Politik, Expert*innen und Bürger*innen und ganz besonders zwischen den Generationen. Mit der aktuellen Ausgabe des *Spektrums der Mediation* »Zukunft gemeinsam gestalten – Generationenvertrag und Generationenverantwortung« wollen wir zu diesem Dialog anregen und Mut machen.

Alexandra Bielecke spricht in der *Sonderserie* mit Dr. Julia Borggräfe, Leiterin der Abteilung »Digitalisierung und Arbeitswelt« im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) über eine bürgernahe Gestaltung der Politik. Mit ihrem Team arbeitet Dr. Borggräfe co-federführend an der KI-Strategie der Bundesregierung sowie an den Folgen der Digitalisierung für die Arbeits- und Lebenswelt und nutzt dafür agile Arbeitsweisen in der »Denkfabrik«. Ein moderner und zukunftsweisender Ansatz, der auch Herausforderungen mit sich bringt.

Der *Impuls* kommt diesmal von Nikolas Konstantin. Er plädiert für Meditation in den Beratungs-Professionen. Denn, so seine These, mentales Training und Selbstregulierung sind eine wichtige Ressource für die Arbeit als Mediator*in, Coach*in oder Trainer*in.

Unser *Schwerpunkt*, für den Traute Harms und Michael Cramer die Heftpatenschaft innehaben, zeigt Ihnen auf vielfältige Art und Weise, wo und wie Generationen Verantwortung übernehmen können.

Britta Sembach führt in ihrem Beitrag aus, was zwischen den Generationen schiefläuft und was wir tun können, um das Miteinander zu verbessern. Wie hat sich der Stellenwert von Mediation verändert und wie erleben dies Mediator*innen selbst? Diesen Fragen sind wir in einem Drei-Generationen-Gespräch mit Jamie Walker, Michael Cramer und Nora-Sevbihiv Sinemillioglu nachgegangen. Dr. Kerstin Schimmel

versucht in einer literarischen Annäherung herauszufinden, warum es scheinbar so wichtig ist, eine*n Schuldig*en benennen zu können, und warum wir lieber die Schuldfrage stellen, anstatt nach Lösungen zu suchen.

Benedikt Ofenloch beschreibt in der Rubrik *Aus der Praxis für die Praxis* das Wissensmanagement bei der Stadt Mannheim. Mit diesem Instrument wird nicht nur die Lebensleistung von Mitarbeiter*innen, die die Verwaltung verlassen, gewürdigt. Mithilfe des Wissensmanagements wird sichergestellt, dass das im Laufe eines Arbeitslebens erworbene Wissen strukturiert an nachfolgende Kolleg*innen weitergegeben wird.

Das Institut für Konfliktforschung und präventive Beratung der Fachhochschule Köln (RIK) befragte zu verschiedenen Zeitpunkten in der Pandemie Führungskräfte. Wie wirkt sich Corona auf die Arbeitssituation und die Bereitschaft zur Kooperation aus? Lesen Sie in unserer Rubrik *Aus Wissenschaft, Politik und Recht* die Ergebnisse, berichtet von Dr. Bettina Janssen.

Ich wünsche Ihnen spannende Impulse und uns allen einen gesunden und goldenen Herbst.

Herzlich Ihr



©Peter Krause@studio mittelmühle

Jörn Valldorf
Chefredakteur



» Der einzige Mensch, der sich vernünftig benimmt, ist mein Schneider. Er nimmt jedesmal neu Maß, wenn er mich trifft, während alle anderen immer die alten Maßstäbe anlegen in der Meinung, sie passten auch heute noch.«

George Bernard Shaw

Inhalt



Sonderserie 2021: Wie wollen wir leben?

Vorher gestalten – statt »Hinterher Regieren«
Dr. Julia Borggräfe im Gespräch mit Alexandra Bielecke 6

Menschen und Nachrichten

Prof. Dr. Dr. h. c. Friedrich Glasl zum 80. Geburtstag 11
Beate Ronnefeldt Nachruf 12



Impulse

Frieden made in Afghanistan ...!? – *Karin Struck* 13
Beyond Mindfulness – *Nikolas Konstantin* 17

Schwerpunkt: Zukunft gemeinsam gestalten

Zukunft gemeinsam gestalten – *Michael Cramer und Traute Harms* 21
Wer traut sich schon zu mediiieren
(wenn man noch keine 50 ist)? – *Zinaida de Boon* 23
Wenn, dann richtig: Mentoring mit Konzept – *Marcus Frücht* 26
Der große Graben – *Britta Sembach* 29
Durch den Konflikt zur Innovation – *Christoph Zimmermann* 32
Mediation gestern, heute und morgen – *Dr. Jamie Walker, Michael Cramer
und Nora-Sevbihiv Sinemillioglu im Gespräch mit Jörn Valldorf* 35
Einsam, zweisam oder Wohnen im Projekt? –
*Fünf Bewohner*innen aus dem Wohnprojekt Agora im Gespräch mit Traute Harms* 39
Männliche Monokulturen hinter sich lassen –
Christoph May im Gespräch mit Jörn Valldorf 42
»Es ist nicht deine Schuld ...« – *Dr. Kerstin Schimmel* 45



Aus der Praxis – für die Praxis

Wissensmanagement: Erfolgskritische Erfahrungswerte weitergeben
Benedikt Ofenloch 48
Der praktische Fall – *Prof. Dr. Anusheh Rafi* 51



Im Fokus von Wissenschaft, Politik und Recht

Wie haben Führungskräfte die Coronakrise gemanagt?
Dr. Bettina Janssen im Gespräch mit Alexandra Bielecke 52
Internationale Entwicklungen zur Vollstreckbarkeit von Mediationsvereinbarungen
Christian von Baumbach und Christoph C. Paul 58



Verbandsnachrichten

Online-Konferenz des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz
Christoph Weber 61
Systemisches Konsensieren in der Schulmediation
Gesine Otto und Juliane Wünschmann 62
Tag der Mediation 2021: Nicht nur Mediation anbieten, sondern Mediator*in sein
Martina Rohrbach 63



Rezension

Umgang im Wechselmodell – *Sabine Hufschmidt* 64

Services

Termine, Vorschau, Impressum 65

Schwerpunkt:

ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN



© Ijupco Smokovski/Adobe Stock

Generationenvertrag und Generationenverantwortung

Michael Cramer und Traute Harms

Wer hat eigentlich welche Verantwortung, wenn es um die Zukunft, oder auch um »das Jetzt« geht? Während der Planungen für dieses Heft, befanden wir uns im dritten Lockdown. Wie werden wir aus der Krise hervorgehen? Krise als Herausforderung, an der man wachsen, aber auch zerbrechen kann?

Die Pandemie hat die gesellschaftlichen Bruchlinien, die vorher sicher auch schon da waren, noch deutlicher zutage treten lassen. Zum Beispiel auch die Bruchlinien zwischen den Generationen. Dass Krisen als Beschleuniger für Wandel und Veränderung stehen, macht die rasante Entwicklung der Digitalisierung sowohl im Privaten als auch im Beruflichen deutlich.

Wer hätte vor eineinhalb Jahren geglaubt, dass es möglich sein würde, Arbeitsbereiche komplett aus dem Homeoffice heraus zu gestalten und dabei auch noch schwarze Zahlen zu schreiben? Oder auch das Erleben, mit welcher Geschwindigkeit Entscheidungen getroffen, aber auch wieder verworfen werden/wurden. »Wir fahren auf Sicht!« gibt in diesen Zeiten den Kurs in vielen Unternehmen und Organisationen an.

Wie kann dieser Entwicklung standgehalten werden? Gerade im Hinblick auf den demografischen Wandel stellt die »digitale Teilhabe« für die Arbeitswelt eine große Herausforderung dar. Der steigende Bedarf nach Veranstaltungen zu psychischer Gesundheit und Resilienz in Unternehmen und Organisationen könnte dafür ein Hinweis sein.

Doch auch im privaten Leben gibt es kaum mehr Bereiche, die komplett »offline« funktionieren. Mittlerweile gehören viele Onlinetools wie Zoom oder Teams zum alltäglichen Leben dazu. Man könnte auch sagen: »Al-



© auremar/Adobe Stock



ways on« zu sein, bildet heute für jüngere und ältere Menschen die normale Form der Realität ab, das sogenannte »New normal«.

Doch ist das wirklich so?

Insbesondere ältere Menschen stehen dieser rasanten Entwicklung häufig orientierungslos gegenüber. Wie funktioniert das mit dem digitalen Impfpass in der App auf dem Smartphone, oder auch Onlinedienste für Einkäufe in Anspruch zu nehmen oder online die Eintrittskarte für Freibad oder Badesees zu buchen? Wohl der Person, die hier auf Enkel oder Freunde, die digital affin sind, zurückgreifen kann. Welch eine Chance allerdings auch, die unterschiedlichen Erfahrungen von Jung und Alt zusammenzubringen!

Auch Mediationsangebote haben sich angepasst, weil sich Erwartungen der Kund*innen verändert haben. Es ist ja nicht so, dass es Videokonferenzen nicht schon vor der Pandemie gegeben hätte. Allerdings war die Not, sich den Herausforderungen der Technik zu stellen, für viele geringer, als es jetzt der Fall ist.

Wie wird sich der demografische Wandel in naher Zukunft auf die Mediationslandschaft auswirken? Wie

gestaltet sich hier die Verantwortung der Teilhabe in Richtung der jüngeren Generation? Die letzte analoge Ausbilder*innenkonferenz in Frankfurt/Main – im Jahr 2019 – hat klar gezeigt, dass es ein Ungleichgewicht in der Altersstruktur gibt. Ü50 war hier am stärksten vertreten. Fragen, wie das Erfahrungswissen an die Jüngeren weitergegeben werden kann, und das möglichst »flüssig«, standen genauso im Raum wie die Frage der Unternehmensnachfolge.

»Wie kommt Wissen in die Welt?« könnte die übergreifende Frage lauten. Wie können Wissen und Erfahrungen der Älteren »anschlussfähig« an die nächs-

te Generation weitergegeben werden? Was wird benötigt, um sich der jeweils anderen Lebenswelt zu öffnen? Ob jünger oder älter, der Wunsch nach gegenseitiger Wertschätzung dessen, was bislang beidseitig geleistet wurde und was gerade geleistet wird, ist hierbei sicher ein wichtiger Aspekt unter vielen anderen.

In diesem Heft möchten wir dazu Denkanstöße geben.



Heftpate Michael Cramer

Politikwissenschaftler und Soziologe, Mediator und Ausbilder BM®, Supervisor DGsv, Mitgesellschafter von klären & lösen.

E-Mail:

michael.cramer@klaeren-und-loesen.de



Heftpatin Traute Harms

Diplom-Sozialpädagogin, ist Mediatorin und Ausbilderin BM®, Systemische Beraterin, BEM-Eingliederungsberaterin und Sozialberaterin in der Siemens Mobility GmbH, Berlin.

E-Mail: info@trauteharms.de

inmetra
Mediation Training & Coaching



Vanessa Vetter
Inhaberin inmetra®

- NLP Ausbildungen, DVNLP und eanlp zertifiziert
- Ausbildung zum Advanced/Mediator, DVNLP
- Mediatoren in Aktion® - Praxis, Supervision und Fortbildung für Mediatoren (gem. ZMediatAusv)

Zeppelinallee 95 • 60487 Frankfurt
Telefon: 069 – 13 879 859 • inmetra.de



Durch den Konflikt zur Innovation

Ein neues Arbeitsfeld für Mediatoren*innen?

Christoph Zimmermann

Corona-Pandemie und Klimawandel, um nur zwei der großen Herausforderungen unserer Zeit zu nennen, stellen Unternehmen vor erhebliche Anpassungsprobleme, die tiefgreifende Veränderungen erfordern. Diese Transformationsprozesse werden nicht ohne Konflikte ablaufen. Mediator*innen können in diesem Kontext einen wichtigen Beitrag zur Konfliktbehandlung leisten und Unternehmen helfen, das kreative Potenzial von Konflikten als Impuls für Innovationen zu nutzen und dadurch nicht nur das Miteinander im Unternehmen, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.

Einleitung

Der Fokus beim betrieblichen Konfliktmanagement liegt klassischerweise auf der Minimierung der Konfliktkosten. Meines Erachtens birgt ein Konflikt in der Regel ein kreatives Potenzial, das im Unternehmenskontext als Basis für positive Verän-

derungen und Innovationen genutzt werden kann.

Gerade Mediationsverfahren sind geeignet, den konfliktären Basisgedanken (darunter verstehe ich jeden Impuls, der die Notwendigkeit einer Veränderung auslöst) auf dem Weg zu einer Innovation den nötigen Raum zu geben und die damit ver-

bundenen Prozesse zu begleiten. Mediator*innen könnten demnach in der folgenden Kette ein interessantes Betätigungsfeld finden, indem sie den Konflikt in seiner Entwicklung als Transformationsprozess begleiten:

Konflikt → Impuls → Chance zur Veränderung → Innovation!



Einsam, zweisam oder Wohnen im Projekt?

»Zusammen ist man weniger allein«

*Fünf Bewohner*innen aus dem Wohnprojekt Agora im Gespräch mit Traute Harms*

Haben tradierte Wohnformen »ausgedient«? Wird die Frage, wie wir zukünftig wohnen wollen, nach dem Erleben der Pandemie neu gestellt? Wohin werden sich Familien oder Alleinerziehende orientieren? Wie viel Alleinsein tut gut und wann fängt Einsamkeit an? Mehrere Generationen unter einem Dach? Geht das noch mit unserem Individualitätsbestreben? Traute Harms im Zoom-Gespräch mit fünf Bewohner*innen aus dem Wohnprojekt Agora:

- Marischa Fast, 33 Jahre, verheiratet, zwei Kinder
- Karlotta Schattka, 17 Jahre
- Beate Fischer Schlappa, 67 Jahre, verheiratet
- Kirsten Mensch, 54 Jahre, verheiratet, ein erwachsener Sohn
- Jan Hendrik Schattka, 47 Jahre, zwei Kinder

Agora heißt das Wohnprojekt in Darmstadt. Es liegt zentral am Ostbahnhof und ist problemlos mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Man geht nur über die Straße und erreicht den wunderschönen Park Rosenhöhe. Das Wohnprojekt gibt es seit 2017. In vier

Häusern mit insgesamt 50 Wohnungen und sechs integrierten Sozialwohnungen leben 87 Erwachsene und 20 Kinder im Alter von 0 bis 85 Jahren.

Traute: *Weshalb lebt ihr in dem Wohnprojekt?*

Beate: Mein Mann und ich wollten auf keinen Fall so allein alt werden, wie wir es bei unseren Eltern erlebt haben. Uns war auch eine berechenbare finanzielle Grundlage, die wir uns leisten können, wichtig. Das Wohnprojekt sollte außerdem groß genug sein, um sich bei Konflikten aus dem Weg gehen zu kön-



Männliche Monokulturen hinter sich lassen

Christoph May im Gespräch mit Jörn Valldorf

Tradierte Geschlechterrollen und Männerbünde, die sich ihre Privilegien sichern und neue Lebensmodelle abwehren, tragen zu einer toxischen Maskulinität bei, die gesellschaftliche Diskurse beherrscht und notwendigen Fortschritt in vielen Bereichen verhindert. Christoph May, Mitgründer des Leipziger Instituts für Kritische Männerforschung, will solche Strukturen aufbrechen, Männern Mut zu verändertem Rollenverhalten machen und sie zu einem Perspektivenwechsel motivieren, der sie zur Selbstkritik und zu einer differenzierten Gefühlssprache befähigt.

Spektrum der Mediation (SdM): *Du bist ein kritischer Männerforscher. Erklär doch mal, wie man das wird.*

Christoph May (CM): Es war ein langer Weg. Die ersten 30 Jahre meines Lebens habe ich Männlichkeit überhaupt nicht reflektiert. Ich bin in einem evangelischen Internat mit männlich dominierten Bibelstories aufgewachsen. Im Literaturstudium an der Uni habe ich mich dann mit einem männlich dominierten Lektürekanon befasst. Zu der Zeit habe ich auch in einem Berliner Club gearbeitet, wo ich die vielen Party-, Fetisch- und DJ-Männlichkeiten kennengelernt habe. Ähnlich sah es in der Berliner Graffiti-Szene aus, die bis heute zu 95 % männlich dominiert ist. Damals ist mir das alles gar nicht aufgefallen, weil ich halt das Privileg habe, ein Mann zu sein. Es war ein blinder Fleck. Ich musste die Zustände nicht hinterfragen, weil ich

scheinbar nur Vorteile dadurch hatte. Irgendwann habe ich im Studium eine Arbeit über Moritz von Uslars Reportage *Deutschboden* geschrieben, in der er schildert, wie er ein paar Monate in einer brandenburgischen Kleinstadt verbringt und sich mit den Männern und Ex-Nazis dort im Suff verbrüdert. Da habe ich zum ersten Mal über Männlichkeit und die Abwesenheit von Frauen nachgedacht. Danach habe ich *Männerphantasien* von Klaus Theweleit gelesen, der als erster Männerforscher gilt, und Werke von Silvia Bovenschen, Judith Butler und anderen Feministinnen. Nicht zu vergessen die profeministische Männerbewegung der 80er, aus der sich die Männlichkeitsforschung später entwickelt hat.

SdM: *Womit beschäftigst du dich?*

CM: Mein Forschungsschwerpunkt sind Männerbilder. Ich setze mich vor allem

mit männlich dominierten Erzählungen in aktuellen Filmen und Serien auseinander. Darüber hinaus gebe ich Seminare, in denen es um drei Bereiche geht: Männerbünde, Männerfantasien und kritische Männlichkeit. Parallel dazu baue ich ein Netzwerk aus Fachleuten auf und betreibe eine offene Facebook-Gruppe (*Detox Masculinity*) zu kritischer Männlichkeit mit bald 5.000 Mitgliedern. Aktuell plane ich mit den *Radikalen Töchtern* aus Berlin das Sommercamp *Break Up Your Boys Club* Anfang Dezember in Chemnitz.

SdM: *Als ich das Interview vorbereitet habe, fiel mir der Song Männer von Herbert Grönemeyer ein. Wann ist ein Mann für dich ein Mann?*

CM: Ein Mann kann alles sein, was er sein will. Zunächst mal möchte ich betonen, dass es so viele Geschlechter wie

Heftvorschau – Schwerpunkte



© Warchi/iStock

Heft 86: »Und? Wie war ich? – Zufriedenheit der Beteiligten«

Heft 87: »Back to normal oder new normal? Beziehungen neu gestalten!«

Heft 88: »Die Vermessung des Streits – Neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung«

Heft 89: »Demokratie stärken – Systemupdate mit Mediation«

Impressum

ISSN: 1869-6708

<https://doi.org/10.30820/1869-6708-2021-3>

Herausgeber

Bundesverband MEDIATION e.V.
Wittestraße 30 K, 13509 Berlin

ViSDP: Alexandra Bielecke, Berlin

Chefredaktion

Jörn Valldorf, E-Mail: joern.valldorf@bmev.de

Lenkungsausschuss

Alexandra Bielecke, Dr. Birgit Keydel,
Gudrun Schwanert-Tschechne

Redaktionsbeirat

Alexandra Bielecke, Dr. Mathis Danelzik,
Dr. Marianne Engelhardt-Schagen,
Prof. Dr. Hans-Joachim Gießmann, Lisa Hinrichsen,
Dr. Bettina Knothe, Sabine Langhirt,
Prof. Dr. Christina Lenz, Dr. Tobias Link,
Tilman Metzger, Prof. Dr. Anusheh Rafi sowie
Jörn Valldorf

Lektorat, Satz und Bildredaktion

Psychosozial-Verlag

Anzeigen

Bundesverband MEDIATION e.V.:
030 549060 8-0, info@bmev.de

Psychosozial-Verlag:
Melanie Fehr-Fichtner, 0641 969978-31,
anzeigen@psychosozial-verlag.de

Mediadaten

www.bmev.de/ueber-den-verband/spektrum-mediation/mediadaten.html
www.psychosozial-verlag.de/cms/mediadaten.html

Verlag

Psychosozial-Verlag
Johann Wirth und Hans-Jürgen Wirth GbR
Walltorstr. 10, 35390 Gießen
0641 969978-26, info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

© Bundesverband MEDIATION e.V. – Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Die Bildrechte liegen, soweit nichts anders angegeben, bei den Autor*innen und beim Bundesverband MEDIATION e.V.

Jede Verwertung außerhalb der Freigrenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags bzw. des Bundesverbandes MEDIATION e.V. unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in andere elektronische Systeme oder die Veröffentlichung auf anderen Webseiten. Vervielfältigungen zum privaten und sonstigen eigenen Gebrauch sind nur gemäß § 53 UrhG zulässig.

Für angenommene Manuskripte räumen die Autor*innen dem Bundesverband MEDIATION e.V. räumlich und zeitlich unbeschränkt das Recht zur Vervielfältigung und Verbreitung sowie zur unkörperlichen öffentlichen und individuellen Übermittlung und Wiedergabe des Beitrages in der Zeitschrift ein, und zwar für alle Druck- und Datenträgerausgaben, sowie zur Nutzung in und aus Speichermedien (Datenbanken) auch im Wege des Internets. Ferner räumen die Autor*innen dem Verlag räumlich und zeitlich unbeschränkt die Rechte ein für Nachdrucke, Abstracts (auch in fremdsprachigen Fassungen), Sonderausgaben im Rahmen der Zeitschrift und Nachdrucke in Kombination mit anderen Werken oder Teilen daraus. Die Rechte werden eingeräumt:

- für die Dauer von einem Jahr ab der Veröffentlichung des Beitrags als ausschließliches Recht,
- anschließend als einfaches Recht.

Die Autor*innen versichern, dass sie über die urheberrechtlichen Nutzungsrechte an ihren Beiträgen einschließlich aller Abbildungen – allein verfügen können und keine Textstellen oder Abbildungen übernommen haben, für die sie keine Rechte haben, und dass sie auch sonst mit ihren Beiträgen keine Rechte Dritter verletzen.

Buchrezensionen

Wir akzeptieren die Regeln des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V. zur Verwendung von Buchrezensionen (www.boersenverein.de).

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Bezug: Jahresbezugspreis € 40,- zzgl. Portokosten; Einzelheft € 14,- zzgl. Portokosten

Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Bestellung unter:

bestellung@psychosozial-verlag.de

Der Bezug der Fachzeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (auch bei Fördermitgliedschaft) des Bundesverbandes MEDIATION e.V. eingeschlossen.

Spektrum der Mediation bringt Beiträge aus allen Bereichen der Mediation – gerne auch von Autor*innen, die nicht BM-Mitglieder sind. Wir freuen uns über Artikel, Ergänzungen und Vorschläge. Bitte auch an Fotos, Zeichnungen, Schemata inkl. Urheberrechte denken. Wir bitten um Beachtung der Autor*innenhinweise. Diese können von der Website heruntergeladen werden: www.bmev.de/ueber-den-verband/spektrum-mediation/spektrum-mediation-autor-werden.html

Bitte nehmen Sie vor dem Schreiben Kontakt mit der Redaktion (joern.valldorf@bmev.de) auf.